

WILDGÄNSE

Veranstaltungen · Berichte · Nachrichten und Kommentare · aus dem Vereinsleben der
ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

4. Jahrgang

Nr. 4

Nov./Dez. 1971

.....auf ein wort.....

.....und zu Weihnachten

.....einen "Trip?"

"Ein Jahr geht zu Ende!" - So beginnen in vielen Zeitungen, Magazinen, Zeitschriften und sonstigen Publikationsorganen die entsprechenden Artikel, die vor oder nach dem Weihnachtsfest zumeist einen Überblick darüber geben, was im Laufe des vergangenen Jahres in der Welt geschehen ist. Unter den vielen unerfreulichen Dingen, die uns an jenen Stellen noch einmal ins Gedächtnis zurückgerufen werden, und über die wir hier nicht berichten wollen, scheint mir aber eines zu sein, das seiner verheerenden Auswirkung wegen als ständige Bedrohung anzusehen ist und bei denen, die es betrifft, kein Ende nimmt. Nicht in diesem Jahr und auch nicht im nächsten - es sei denn, der Tod erlöst von allen (scheinbaren) Freuden und Qualen.

In einem Gespräch, das ich vor 3 Jahren mit einem Theologen in Dortmund hatte, kam das Thema "Hasch" und "Rauschgift" zu Sprache, wobei ich damals der Meinung war, daß z.B. LSD eine nicht zu unterschätzende Gefahr zu werden beginne und man frühzeitig genug Wege und Mittel finden müsse, um Unheil zu verhüten. Pfarrer K., Vater von zwei Kindern, mit einer Ärztin verheiratet, meinte damals, er sei der Meinung, daß das Rauchen normaler Zigaretten schädlicher sei, als LSD und diese Ansicht habe er auch in seinem Jugendkreis vertreten. 2 Jahre später waren 5 junge Menschen aus diesem Jugend-

Fortsetzung s. Seite 3

Sie lesen in dieser Ausgabe:

...auf ein wort... "und zu Weihnachten einen Trip?"..Seite 1

VERANSTALTUNGEN:

TANZ für die JUGEND..... "	7
JAHRESAUFTAKT 1972..... "	7
DREILÄNDERFAHRT..... "	8
SOMMERJUGENDLAGER	
SOMMERFAHRT	
Sonstige Fahrten..... "	8

BERICHTE:

Bericht von der ENGLAND - FAHRT 1971..... "	8
Bericht von der Theaterfahrt nach Siegen..... "	12
Bericht von der CSSR - FAHRT..... "	13
Vortrags- und Diskussionsabend "Deutsche Ostpolitik".	14

NACHRICHTEN:

Beiträge: Der Kassenwart bittet..... "	15
Beschluß des Kreisausschusses zur Beitragserhöhung. "	15
Die ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V. danken..... "	15

kreis so abhängig von Drogen, daß sie sich an Apotheken- Einbrüchen beteiligten: Sie waren süchtig, sie waren "Fixer" geworden. - Es gab und gibt leider auch heute noch Menschen, die nichts dagegen haben, wenn junge Menschen aus Neugierde oder auch nur, um "in" zu sein, den ersten "Joint"(Haschisch-zigarette) versuchen - um dann, in den meisten Fällen unweigerlich "dran hängen" zu bleiben.

Das nächste Mal ist es jemand, den Sie kennen!

Ein 14jähriger Schüler bestahl seine Eltern, verkaufte die "Beute" und beschaffte sich vom Erlös Drogen.

15. Juni 1971

WAZ

Drogenmißbrauch in einem Jahr fast vervierfacht

HAMM (dpa) Ungewöhnlich stark hat die Zahl der "Fixer" und "Häcker" in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr zugenommen: Während 1969 4400 Kinder wegen Drogenmißbrauchs mit dem Gesetz im Vorjahr 16 188 Rauschgifttäter registriert. Wie die deutsche Bundesstelle gegen Suchtgefahren am Montag in Hamm insgesamt 16 188 Personen, die im Vorjahr wegen unerlaubten Handels mit Drogen oder sonstiger krimineller Delikte unter Rauschgifteinwirkung festgesetzt wurden, 10 890 minderjährige Jungen und Mädchen. Die Hälfte davon waren im Alter von 18 bis 21 Jahren.

Ein 19jähriger erschloß seine Mutter. Er stand unter dem Einfluß einer Überdosis Rauschgift.

Jetzt droht Welle der "harten Drogen" Schon 250 Jugendliche im Krankenhaus

Drogen machten schon 60000 zu Jungrentnern

Fast jeder zweite Jugendliche gefährdet

Königswinter. (Inw) In der Bundesrepublik gibt es bereits mindestens 60 000 "Jungrentner" unter 30 Jahren, die sich wegen Drogenmißbrauchs nicht mehr selbst versorgen können. 30 bis 50 Prozent aller Jugendlichen in der Bundesrepublik sind drogengefährdet.

Diese alarmierenden Zahlen wurden auf einer Tagung des Landschaftsverbandes Rheinland zur Bekämpfung des Suchtmittel-Mißbrauchs in Königswinter genannt. Dort wurde auch festgestellt, daß die Zahl der "Jungrentner" infolge Drogenmißbrauchs in den nächsten Jahren erschreckend ansteigen werde, weil der Konsum von Haschisch, stimulierenden Medikamenten, LSD, Opium und den "Schnüffelstoffen" (Klebstoffe und Fleckwasser usw.) durch Jugendliche in der Bundesrepublik noch lange nicht seinen Höhepunkt erreicht habe.

Die Diplom-Psychologin Süßwold von der Universität Frankfurt zitierte eine Umfrage, nach der für

dieses Jahr eine Zunahme des Drogenmißbrauchs um 100 Prozent gegenüber 1970 zu erwarten ist. Der Kreis der "Hascher" und "Fixer" werde schon deshalb immer größer, weil selbst dreizehnjährige Kinder in immer größerer Zahl den Rauschgiften erliegen.

An erster Stelle der Konsumenten stehen, Untersuchungen zufolge, Realschüler und Gymnasiasten, gefolgt von Lehrlingen und Studenten. Hauptschlagplätze für Rauschgifte sind Diskotheken, Jugendlokale, Schulen, Freizeitanlagen, private Partys und öffentliche Toiletten. Viele Süchtige sind inzwischen aus der Stadt aufs Land gezogen, um sich dort zu verstecken.

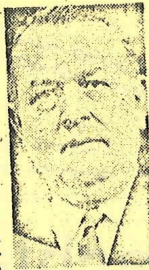
Ein junger Mann wurde im Drogenrausch lebensmüde. Er wollte sich von einem Omnibus überfahren lassen. In letzter Minute konnte er gerettet werden.

Ergebnisse einer Umfrage

zu Rauschmitteln eingestellt ist. "Diese sind auch besonders gefährdet", sagt Köln der Gesundheitsamtes in einer Stellungnahme. Diplombaufmann Wetz, der die Schüler befragte, stellte weiter fest, daß Haschisch und Marihuana mit weitem Abstand vor LSD genommen werden. Die größte Zustimmung zum Rauschmittelgebrauch zeigten 17- bis 20jährige, die stärkste Ablehnung 15- bis 16jährige. Schließlich hat der Wissenschaftler einen deutlichen Zusammenhang zwischen negativer Einstellung zum Elternhaus und Rauschmittelkonsum festgestellt.

Düsseldorf/Bonn. (dpa) Durchgreifende Maßnahmen gegen den immer weiter um sich greifenden Drogenmißbrauch in NRW hat Sozialminister Figgen angekündigt. Figgen zeigte sich vor allem darüber besorgt, daß immer mehr Jugendliche auf harte Drogen wie LSD oder Heroin "umsteigen".

Figgen (Bild) teilte am Freitag mit, er habe den Städten und Kreisen ein Aufklärungsprogramm für Lehrer und Eltern und die Einrichtung von Beratungsstellen für Drogenabhängige vorgeschlagen. Ferner sollen bestimmte Abteilungen in den Landeskrankenhäusern zu Schwerpunkten für die Behandlung von Drogensüchtigen ausgebaut werden. Figgen forderte ferner Ärzte



und Zahnärzte auf, den Verlust oder Diebstahl von Rezeptformularen oder Stempeln sofort bei den Gesundheitsämtern zu melden. Nach Angaben Figgens werden zur Zeit in NRW 250 Jugendliche wegen Rauschgiftsucht stationär behandelt. Bundesregierung und Opposition haben am Freitag im Bundestag Entwürfe zur Änderung des aus dem Jahre 1929 stammenden Opiumgesetzes eingebracht, die zu einer schärferen Bekämpfung des Handels mit Rauschgift führen sollen. Während der Regierungsentwurf die Strafbestände stärker als bisher differenziert und den Straftatmen teilweise erheblich erweitert, sieht die Oppositionsvorlage härtere Bestrafung in schweren Fällen des Rauschgifthandels vor.

Bonn. (HK) Im Zuge einer verstärkten Bekämpfung der Rauschgiftsucht soll auch gegen "Rauschgift am Steuer" vorgegangen werden. Das beschloss gestern die Innenminister der Länder auf einer Tagung in Bonn. Sie haben es für unbedingt erforderlich, geeignete Tests zu entwickeln, um Drogenmißbrauch bei Verkehrsteilnehmern nachweisen zu können. Gegen ständig steigenden Drogenmißbrauch sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden: Verstärkte Zusammenarbeit der Länder untereinander und mit dem Bund; Verbesserung des Informations- und Ernährungszustandes der Polizeibehörden; Entwicklung besserer Heilmethoden; Intensivierung der Aufklärung; Hamburgs Innenminister Ruhnau wies darauf hin, daß allein in der Hansestadt im vergangenen Jahr 1800 Rauschgift-Delikte festgestellt worden seien. Das sei jedoch nur die Spitze eines Eisbergs. Man schätze, daß in Hamburg im letzten Jahr 15 000 bis 20 000 Jugendliche mit Rauschgiften in Verbindung gekommene Maßnahmen ergriffen werden: men seien.

Jetzt Kampf gegen Rauschgift am Steuer Länderminister fordern Testverfahren

Was sagen unsere Ärzte ???

Ärzte kämpfen gegen Drogen

Düsseldorf. (Eig. Ber.) Radikal, unkonventionell und auf verschiedenen Ebenen will die Landesärztekammer Nordrhein in den Kampf gegen den Rauschgift-Mißbrauch eingreifen. Zu Rauschgift-Mißbrauch wurde ein umfassendes Zwecken ausgearbeitet, dessen Rahmenplan für Ärzte bis der von der Fortbildung für Ärzte zur Hilfe für rauschgift-abhängige Jugendliche reicht. Die einzelnen Maßnahmen sollen in den nächsten Monaten ausgearbeitet werden.

Hirnschäden nach Hasch-Genuß

Bielefeld. Haschischgenuß verursacht nach einigen Monaten Gehirnschäden, wie man sie sonst nur bei Schädelverletzungen und schweren Gehirnerkrankungen feststellen kann. Dies behaupten die beiden Bielefelder Neurologen Chefarzt Dr. Ebel und Oberarzt Dr. Gralla aufgrund von Untersuchungen.

Auch Backpulver als Rauschmittel

Köln. (Inw) Manche Drogensüchtige suchen neuerdings ihr gefährliches "Click" bei Backpulver, Fliegenpulver oder konzentriertem Fruchtsaft in die Ader gespritzt wird. Dies teilte der Verband der niedergelassenen Ärzte gestern mit. Der Verband wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß das während des Studiums erlernte Wissen der Mediziner über die klassischen Rauschmittel heute für die Behandlung der Süchtigen nicht mehr ausreicht.

Das Beispiel USA sollte uns warnen!

USA türchten um Vietnam-Veteranen Pro Jahr 20 000 rauschgiftsüchtige Soldaten von waz-Korrespondent GEORGE WRONKOW Auf dem Helikopterhof der amerikanischen Nationalgarde in Washington, auf dem Präsident Kennedys Sergeant Wright, auf dem Präsident Johnsons Orden, der im Jahre 1968 mit der "Ehrendenmedaille des Kongresses" verliehen wurde, stand, während er sich dem Präsidenten vorstellte, wurde in Detroit, das Schicksal der Vietnam-Veteranen bedrohten. Das Schicksal der Vietnam-Veteranen bedrohten.

Arzttag warnt vor Haschisch

Gesundheitsdienst bedroht

Mainz. (dpa) Mit großem Nachdruck haben die auf dem Deutschen Arzttag in Mainz vertretenen Mediziner davor gewarnt, Handdrogen wie z. B. Haschisch als ungefährlich zu beurteilen oder sie gar freizugeben.

Chronischer Haschischgenuß bringe die Gefahr des sozialen Abstiegs mit sich, betonten sie. Immer häufiger würden nachhaltige und sich über Wochen und Monate hinziehende seelisch-geistige Ausnahmezustände.

Der Präsident des Arzttages, Prof. Fromm, forderte bessere Arbeitsbedingungen für Ärzte und Pflegepersonal, um die Kranken optimal versorgen zu können. Im Augenblick sei außerdem „nichts nötiger als eine mutige Generation von Ärzten, die in die freie Praxis - nicht zuletzt in ländlichen und Stadtrandgebieten - gehen.“ Auf Helgoland wiesen die Gesundheitsminister der Länder darauf hin, „daß zwischen einem Viertel und der Hälfte der benötigten Ärzte im Gesundheitsdienst fehlen und von den vorhandenen Ärzten mindestens 40 Prozent in den nächsten Jahren in Pension gehen.“

Schon 12jährige nehmen Haschisch

Hamburg. (Eig. Meld.) Auf Beschluß der Hamburger Schulbehörde wird der Aufklärungs-Unterricht über die Gefahren des Drogenmißbrauchs schon in den fünften Schuljahren die im Durchschnitt von 10jährigen besucht werden, beginnen. Der Hamburger Schulsenator Günter Apel erklärte dazu: „Die Untersuchungen in unseren Schulen haben gezeigt, daß viele Schüler und Schülerinnen schon mit 12 oder 13 Jahren haschen. Dagegen müssen wir rechtzeitig etwas unternehmen.“

...um die
...erster
...über
...14 Jahre
...den
...sich
...aber
...wo
...sich
...ist
...am
...Säcken
...ist
...Der
...Drogen
...haben
...den
...Gefahr
...von
...der
...Gefahr
...der
...Haupt
...auf
...Mittel
...von
...ihnen
...aber
...Kleineren
...Eltern

Apotheken-Einbrüche nehmen rapide zu

Vor allem Rauschgift wird gestohlen

Bereits die Hälfte aller Verbrechen hängt heute in vielen Städten der USA mit Rauschgift zusammen. Der Ruf nach der Polizei allein genügt nicht mehr.

Gärtchen bei GIs

In den USA sterben bald ebenso viele junge Leute an Rauschgift wie durch Unfall, Selbstmord oder Krebs. Doch 80 Prozent des illegal gehandelten Rauschgifts wachsen unter US-Aufsicht in Südostasien.

Den Gewehrläufen amerikanischer Soldaten an der Vietnam-Front entsteigt nicht nur Pulverdampf — oft quillt aus den Waffen Heroinrauch. Man nennt dies „shotgunning“: Heroin-Rauch aus einer Marihuana-Zigarette und in den Lauf eines Gewehrs.

Drogenszene — heute

Suchtbekämpfung verlangt persönliches Engagement

Was ist zu tun?

Die Polizei hat Erfolge, aber...

... sie kann sich nur um die kriminelle Seite des Rauschmittel-Problems kümmern. Sie blockiert Nachschubwege und bekämpft den illegalen Handel. Sie verfolgt jede Kriminalität, die mit Handel oder Genuß von Drogen zusammenhängt. Für die Lösung des eigentlichen Problems aber — die Ursachen des Griffs zur Droge — wird die Hilfe aller Bürger gebraucht. Sie können dazu beitragen, dem „Hasch“ den Markt zu verderben, indem Sie dort, wo es Ihnen möglich ist, den Bedarf, den Wunsch nach Rauschmitteln gar nicht erst aufkommen lassen.

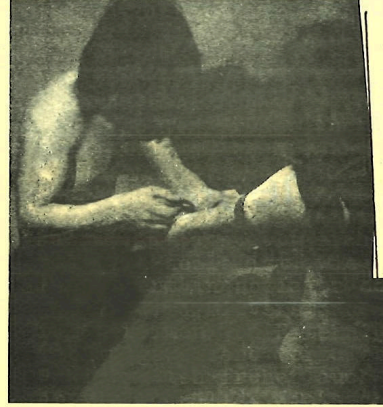
Der Frage „Was ist zu tun?“ muß man zunächst die Frage entgegenstellen: „Wie kommt es, daß gerade so viele junge Menschen zunächst auf den Trick der „Dealer“ hereinfallen und später meinen, ihr Glück läge nur im „trip“? Einesteils mag das daran liegen, daß man, wie gesagt, „in“ sein will. Zum andern aber sollte man das Problem auch darin sehen, daß in der Welt der Erwachsenen, d.h. in vielen Fällen also der Eltern, längst nicht

alles so heile ist, wie man gemeinhin annehmen sollte. Begeistertes Engagement in sozialer oder politischer Hinsicht seitens der Jugendlichen wird mißverstanden, wird in vielen Fällen nicht einmal zur Kenntnis genommen von Eltern und Institutionen. Da, wo es notwendig wäre, richtungsweisend vorzuleben, besteht ein konstantes Vakuum. Die These: „Wir mußten früher auch mit unseren Problemen fertig werden“ ersetzt in vielen Fällen die sachliche Auseinandersetzung zwischen Jugend und Eltern.

Wenn wir einmal davon ausgehen, daß in der heutigen, unruhigen Welt die Probleme keineswegs einfacher zu lösen sind, als in der vor 50 oder 20 Jahren, dann stellt sich die Frage, ob denn im Verhältnis zu damals die Jugend die annähernd gleiche Aufmerksamkeit erfährt. Ich meine nicht in materieller, sondern in rein menschlicher Hinsicht. Bringen es die älteren Generationen nicht mehr fertig, der Jugend eine echte Aufgabe zu stellen? Oder entzieht sich die Jugend dieser womöglich gestellten Aufgabe? Ich meine, beides stimmt. Aber man muß auch Ursache und Wirkung sehen. Nach zwei furchtbaren Weltkriegen, die fast alle Nationen der Erde berührten, haben viele der Älteren „einfach die Schnauze voll“ von Idealen und Politik, während die heranwachsenden Kinder verzweifelt zunächst suchen und, nachdem sie nichts gefunden haben, eigene Wege zu entwickeln versuchen, diese Welt zu verstehen, mißzuverstehen, zu verändern oder auch nur zu ertragen.

Wenn einer dieser Wege zum Rauschgift führt, wenn also junge Menschen meinen, aus dieser Welt für gewisse Zeit „entfliehen“ zu müssen, dann sollten wir den Mut haben, diese Zeichen zu verstehen als das, was sie sind, nämlich ein Hilferuf. Es liegt an der Welt der sogenannten „Erwachsenen“, ob unsere Jugend zum Weihnachtsfest einen „Trip“ braucht!

„Oder wollen wir uns an dies gewöhnen?“



Gemeinsam bemühten sich Erika (13) und Wolfgang (14), vom Rauschgift loszukommen. Vergeblich!

Für Süchtige Wartelisten in Krankenhäusern

Zwei Achtjährige nahmen schon Opium

„Rauschgiftküche“ in Berlin ausgehoben

Todesopfer durch „Tinke“ / Urteile gesprochen

Berlin/Heidelberg. (dpa) Zum dritten Male innerhalb von zwei Monaten gelang der Kriminalpolizei in Westberlin ein Schlag gegen den Rauschgifthandel: Im Stadtteil Charlottenburg konnte eine „Gift-Küche“ ausgehoben werden. Die Wohnungsinhaber, zwei Männer im Alter von 23 und 20 Jahren, wurden beim Kochen der Opiumtinktur, genannt „Berliner Tinke“, überrascht. Bei der Durchsuchung konnten 500 Kubikzentimeter Tinktur, Säuren sowie 3000 DM und eine Pistole sichergestellt werden. Die „Berliner Tinke“, die als die härteste der bekannten Drogen gilt, hatte vor drei Wochen das erste Opfer gefordert. Ein 17jähriges Mädchen starb nach einer Spritze. Eine 14jährige, die sich Opiumtinktur gespritzt hatte, schwebt noch in Lebensgefahr. Noch ungeklärt ist der Tod einer süchtigen Kindergärtnerin. In Heidelberg sprach das Gericht die Urteile gegen einen 31jährigen Dipl.-Chemiker und einen 21jährigen Chemiestudenten. Beide hatten im Institut für organische Chemie der Universität Heidelberg rund 40 000 LSD-Trips hergestellt. Während der 31jährige zwei Jahre Freiheitsstrafe erhielt, wurde für den 21jährigen ein einjähriges Haftstrafe zur Bewährung ausgesetzt. Er muß 5000 DM Buße zahlen.



...VERANSTALTUNGEN....VERANSTALTUNGEN....VERANSTALTUN

HALLOH ! FREUNDE VON TANZ UND MUSIK !

Die ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V. werden am 26. Dezember nach Siegen fahren. Zur Siegerlandhalle. Dort ist nämlich

" T a n z für die J u g e n d "

In der Zeit von 17.00 Uhr - 22.00 Uhr

Wir laden dazu alle Jugendlichen herzlich ein, egal aus welchem Verein oder sonstigen Organisationen.

Der Sonderbus der ZW fährt um 15.15 Uhr von Laasphe, um 15.30 Uhr von Feudingen und um 15.45 Uhr von Erndtebrück.

Die Kosten einschließlich Fahrt und Eintritt betragen pro Kopf DM 6,00.

Leiter der Fahrt ist Edgar Zimmerman aus 5929 Feudingen, Schulweg 2. An ihn kann übrigens auch die Anmeldung geschickt werden, die entweder auf einem entspr. Formular oder per Postkarte erfolgen kann, auf der Name, Vorname, Geburtsdatum und die Anschrift vermerkt sein sollten. (Natürlich auch der Zusteigeort)

Es spielen übrigens die

magic boons, Siegen
und the Hastings, Neuwied

E I N L A D U N G

zum Jahresauftakt 1972

am Samstag, dem 22. Januar 1972, 20.00 Uhr

in der Aula der Realschule Erndtebrück

Programm: Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Arnold Völkel

1. Kurzbericht über die im Jahre 1971 durchgeführten Veranstaltungen. Durch Karl-Heinz Walle
2. Vorführung einer vertonten Dia-Serie von der Fahrt und dem Gräbereinsatz in der Tschecho-Slowakei 1971.
3. Vorschau auf die Veranstaltungen 1972 von Christian Dannhauer
4. Schlußworte durch den 2. Vorsitzenden Helmut Pickhardt

5. Gemütliches Beisammensein im Vereinslokal Strohmann, Erndtebrück, Bergstr. 9

Wir laden zu dieser traditionellen Veranstaltung alle Mitglieder, Freunde und natürlich deren Bekannte oder Verwandte sehr herzlich ein.

Am Samstag, dem 26. Februar soll voraussichtlich die nächste

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

stattfinden. Dazu wird in der Nr. 1/72 der WILDGÄNSE noch gesondert eingeladen.

D R E I L Ä N D E R F A H R T

In der Zeit vom 25. März - 2. April 1972 findet die bereits im vorigen Jahr geplante Dreiländerfahrt durch 3 westeuropäische Länder statt. Bei insgesamt 9 Ferientagen sind 4 Urlaubstage für diese Fahrt erforderlich. Die ausführliche Ausschreibung dieser Fahrt erfolgt in den nächsten WG.

S O M M E R J U G E N D L A G E R

Das diesjährige Sommerjugendlager soll in der Zeit vom 30.6. - 8.7.72 auf dem Harfeld stattfinden. Die Ausschreibung dazu erfolgt rechtzeitig.

Ob in diesem Jahr eine große Sommerfahrt durchgeführt wird, steht noch nicht fest, da ja in der dazu besten Jahreszeit auch die olympischen Spiele stattfinden, die sicher auch zahlreich besucht, vor allem aber im Fernsehen eifrig verfolgt werden. Es sind jedoch Überlegungen im Gange, eine GROSSE SOMMERFAHRT evtl. in der Zeit vom 10.6. - 24.6. in die CSSR durchzuführen.

Auch darüber berichten wir rechtzeitig.

Zu den einzelnen Veranstaltungen wie "THEATERFAHRTEN", Fahrten zu DISKOTHEKEN oder anderes mehr, laden wir wie immer durch besondere Einladungen ein. In einigen Wochen werden darüber hinaus unsere Veranstaltungen durch Plakate bekanntgegeben werden, damit auch in dieser Sache eine Lücke geschlossen werden kann.

BERICHTE....BERICHTE....BERICHTE....BERICHTE....BERICHTE.

ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V. IN ENGLAND

Seit dem Jahre 1969 bestehen zwischen der BUCKINGHAMSHIRE ASSOCIATION OF YOURH CLUBS und den ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V. Kontakte im

Rahmen "internationaler Jugendbegegnung". Eine solche Begegnung wurde nun in diesem Jahre zum dritten Mal in England durchgeführt. Einer schon im letzten Jahr ausgesprochenen Einladung nach England folgten 27 junge Leute im Alter von 16 - 28 Jahren, die sich in 8 Seminarabenden sorgfältig auf diesen Besuch vorbereitet hatten. Film- und Diavorträge sowie eine Reihe von interessanten Referaten sollten dazu beitragen, Sitten und Gebräuche und die Kultur des gastgebenden Landes kennenzulernen. Das reichhaltige Vorbereitungsprogramm konnte bis auf geringfügige Änderungen eingehalten und durchgeführt werden.

So waren dann die Fahrtteilnehmer, überwiegend Schüler und Studenten, am Morgen des 17. Juli optimistisch und bester Laune, denn sie sollten nun ein Land kennenlernen, dessen Sprache sie schon viele Jahre lang in den verschiedensten Schulen bzw. Schultypen gelernt hatten. Einer langjährigen theoretischen Ausbildung sollte jetzt die praktische Erprobung des Gelernten folgen. Der strahlende Sonnenschein, der bei Antritt der Fahrt und an fast allen Tagen der 16tägigen Reise herrschte, war ein verheißungsvolles Omen. In zügiger Fahrt strebte der Bus der deutsch-belgischen Grenze zu, die noch vor Mittag passiert werden konnte, allerdings nur gegen Bezahlung einer entsprechenden Straßengebühr, was uns während dieser Fahrt noch mehrere Male unangenehm überraschte. Nach kurzem Aufenthalt, aber ohne Ausweis- oder Gepäckkontrollen, ging es weiter in Richtung Brüssel, wo die erste Übernachtung eingeplant war. Da wir schon sehr früh unser Quartier, das International Youth Home in der Rue de Congrès, erreichten, konnten wir bereits am Nachmittag des ersten Tages eine ausführliche Stadtbesichtigung Brüssels durchführen. Nach dem gemeinsamen Abendessen in unserem Jugendgästehaus fand ein Stadtbummel statt, der an verschiedenen Denkmälern (Grab des unbekanntes Soldaten) und Bekannten Bauten (Justizpalast) vorbeiführte und schließlich zum Grand-Place führte, jenem alten historischen Marktplatz von Brüssel, der als schönster Marktplatz der Welt bezeichnet wird. Betrachtet man die herrlichen Fassaden, die sich abends im strahlenden Scheinwerferlicht besonders majestätisch präsentieren, so glaubt man die Stimmen der Geschichte zu hören. Eine deutsch-sprachige Filmvorführung gab einen wertvollen Einblick in Entstehung und Geschichte dieser prachtvollen Bauten. Es versteht sich von selbst, daß unsere Gruppe jenen berühmten Jungen von Brüssel sehen mußte, den man in aller Welt unter dem Namen "Manneken-Pis" kennt.

Früh am Morgen des folgenden Tages wurde die Fahrt in Richtung Ostende und weiter nach Calais fortgesetzt. War schon die fast zweistündige Fahrt auf der belgischen Autobahn von Brüssel nach Ostende wenig abwechslungsreich, so wurden wir doch reichlich entschädigt durch die landschaftlich herrlich gelegene Straße entlang der belgischen Kanalküste. Tausende von Touristen waren am Strand bzw. in den Hauptgeschäftsstraßen unterwegs, um diesen herrlichen Sonntag auf individuelle Art und Weise zu genießen. Kein Wunder, wenn hin und wieder der Verkehr ins Stocken geriet; dennoch konnten wir die Autofähre von Calais nach Dover rechtzeitig erreichen. Nach sonniger Überfahrt und reibungsloser aber intensiver Gepäckkontrolle durch die englischen Zollbeamten, konnten wir bereits im Hafengelände von Dover die beiden englischen Gruppenleiter Peter Farrell und Derek Vere begrüßen, die in diesem Jahre die Hauptarbeit auf englischer Weite für diesen Austausch geleistet haben. Da an diesem Wochenende in der Grafschaft Kent ein be-



Kraftverkehr Wittgenstein

Richard Messerschmidt

Laasphe (Tel. 210/211) - Berleburg (Tel. 2883)

Ausflugs- und Gesellschaftsfahrten

für Vereine, Schulen und Betriebe

Rundfahrten für unsere Kurgäste in modernen u. bequemen Omnibussen

Bitte beachten Sie unsere besonderen Aushänge

rühmtes Autorennen stattfand, war mit einem starken in Richtung London zurückflutenden Autoverkehr zu rechnen. Unsere beiden englischen Führer wählten aus diesem Grund einen anderen Heimweg als ursprünglich vorgesehen, in der Hoffnung, nicht allzu spät in High Wycombe, dem Ziel unserer Fahrt, anzukommen. Doch der starke und zählflüssige Ausflugsverkehr machte sich auch auf den Nebenstrecken stark bemerkbar, so daß es 10 Uhr abends wurde, ehe wir im 'All Saints Youth Club' eintrafen, wo die gastgebenden Familien schon seit einigen Stunden auf unsere Ankunft gewartet hatten. Nach einer kurzen Begrüßung wurden die deutschen Teilnehmer den englischen Familien vorgestellt und die Verteilung war rasch erledigt.

Das offizielle Programm begann am Montag, dem 19. Juli mit einem Besuch der weltberühmten englischen Universitätsstadt Oxford. Vom Carfax-Turm aus, der im Zentrum dieser Stadt steht, hatte man einen herrlichen Blick auf die vielen verschiedenen Colleges, die sich nahezu ringförmig um den Carfax-Turm verteilen. Anschließend stand es im Ermessen einzelner Gruppen, sich das ein oder andere College näherzubetrachten. Eine gewisse Ehrfurcht erfüllt einem, wenn man durch jene alten Gebäude geht, in denen schon seit dem 13. bzw. 14. Jahrhundert Geistes- und Naturwissenschaften gelehrt werden. Doch die Zeit drängte, wie an allen Tagen, und wir mußten wieder zurück nach High Wycombe, wo für uns in einem typischen, englischen Gasthaus das Mittagessen bestellt war. Für viele unserer Gruppe war dies der erste Kontakt mit der an sich nicht sehr beliebten 'englischen Küche'. Doch es stellte sich heraus, daß die englischen Köche mehr und mehr bemüht sind, ihre Kochkünste zu verbessern und dem Geschmack der ausländischen Gäste anzugleichen.

Am Nachmittag hatte sich königlicher Besuch in High Wycombe angesagt: Ihre Majestät, die Königinmutter Elisabeth, sollte ein Protein-Forschungszentrum eröffnen. Wenn wir schon zu diesem Zeremoniell nicht zugelassen waren, so wollten wir doch gerne die Königinmutter einmal in natura sehen, was uns auch nach mehr als einstündigem Warten glückte, als der königliche Gast das Forschungszentrum verließ. Für den Abend waren wir im "Young Adoult Center" eingeladen, einem neuen Jugendzentrum, welches erst vor kurzem von der Stadt High Wycombe unter erheblichem Kostenaufwand erbaut

wurde. Dieses moderne Jugendzentrum, in dem wir noch einmal zu Gast sein durften, mit seinen vielfältigen Möglichkeiten der sportlichen Betätigung und Freizeitbeschäftigung kann als beispielhaft betrachtet werden, weil hier örtliche und regionale Jugend- und Sozialverbände in Zusammenarbeit mit einem College ihre Interessen koordinieren müssen, damit ein reibungsloser Betrieb gewährleistet ist.

Am Dienstag, dem 20. Juli wurde eine Stuhl- und Büromöbelfabrik besichtigt. Der Produktionsbetrieb war sehr rationell und die einzelnen Fabrikhallen waren sehr sauber und aufgeräumt, ohne daß man den Eindruck bekam, dies sei für unseren Besuch vorbereitet. Allein das Absaugsystem für das Sägemehl bzw. die Hobelspäne war sehenswert. Übrigens konnte im Verlauf dieser, sowie der an den nächsten Tagen folgenden Betriebsführungen, immer wieder festgestellt werden, daß die modernsten Maschinen aus der Bundesrepublik stammen und daß die englischen Maschinen meistens eine Minderheit bildeten. Nach der Besichtigung hatte die Betriebsleitung zu einem erstklassigen, kalten Buffet eingeladen, deren Kosten allerdings zu Lasten der deutschen Gruppe gingen. Dieses Verhalten, welches auch die übrigen Firmen zeigten, sind wir von Deutschland her nicht gewöhnt, so daß wir bei der Endabrechnung mit den englischen Gruppenleitern ganz erstaunt waren. Doch zurück zum Nachmittagsprogramm des 20. Juli. West Wycombe mit seinem 'historischen Berg' stand auf dem Programm. Die im 16. Jahrhundert erbaute Adelskirche, das private Grabmal des Lord Dashwood und die West-Wycombe-Caves zeugen von einem Stück englischer Geschichte und dem prunkvollen Leben der Aristokraten jener Zeit. Am Abend spaltete sich unsere Gruppe in eine Herren- und eine Damenabteilung. Während die Herren Gelegenheit hatten, die verschiedensten Sorten des englischen Bieres zu kosten, konnten die Damen einer Bett- und Miederwarenmodeschau zusehen, die eigens für die deutsche Gruppe vorgeführt wurde.

Am Mittwochmorgen hatte die Gruppe eine weite Reise nach Stony Stratford zu bewältigen, um die teilweise veralteten Methoden einer großen Buchbinderei und Druckerei kennenzulernen. Auf der Fahrt dorthin passierten wir jene Stelle, wo die englischen Posträuber den größten Geldraub aller Zeiten durchführten. Wieder wurde zum Mittagessen eingeladen, was diesmal nicht so reichhaltig war, dafür auch entschieden preiswerter war. Bemerkenswert ist noch, daß dieser an sich recht große Druckereibetrieb nicht in der Lage ist, längst notwendige Investitionen aufzubringen, um gewisse Arbeitsprozesse rationeller zu gestalten. Vielleicht mag dies ein Zeichen der Schwierigkeiten in der englischen Wirtschaft sein. Es ist erstaunlich, wenn man erfährt, daß 80 % der Produktionsstätten aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen stammt.

Der Nachmittag bot Gelegenheit zur Besichtigung des riesigen Landgutes des Herzogs Bedford, der in einem besonderen Wildfreigehege eine Vielzahl afrikanischer Tiere zeigt. Neben Giraffen, Löwen und Elefanten konnten wir auch Affen bewundern, die sogar auf das Dach des Busses sprangen, um für eine Weile mitzufahren.

Einer der bekanntesten englischen Touristenorte war das Ziel unserer Fahrt am Donnerstag, dem 22.7.1971: Stratford-upon-Avon, der Geburts- und Sterbeort William Shakespeares. Diese kleine Stadt steht heute ganz und gar im Zeichen dieses großen Bühnenauteurs, und sie ist nach London das beliebteste Touristenziel in England. Ich glaube, daß an manchen Sommertagen

mehr Touristen in diesem Ort weilen als dieser Ort an Einwohnern hat. So ist es kein Wunder, daß in unmittelbarer Nähe des Busparkplatzes ein wunderbares Shakespeare-Denkmal bereits die aussteigenden Touristen begrüßt und gleich in seinen Bann zieht. Die zweite Station ist dann sein Geburtshaus, welches durch die Shakespeare-Gesellschaft renoviert und in den Zustand von 1564 versetzt wurde. Der Besucher erfährt somit jene Atmosphäre des 16. Jahrhunderts. Die Fremdenführer sprachen ein auffallend gutes und klares Englisch, so daß unsere Gruppe jeden Satz und jedes Wort mühelos verstehen konnte. Wer nun Shakespeares Geburtshaus in der Henley-Street gesehen hat, wird es kaum versäumen, auch sein Grab in der Holy Trinity Church aufzusuchen, um jene berühmte Grabinschrift zu lesen, die er selbst geschrieben hat, um eine spätere Umbettung zu verhindern:

Good Frennd For Iesus sake Forbearre,
To Digg The Dust Encloused Heare;
Blese be ye Man yt Spares Thes Stones,
And Curst Be He yt Moves My Bones.

(Man beachte bei der Übersetzung dieser Grabinschrift, daß das heutige Englisch vom Shakespeare-Englisch in einigen Formen und auch in der Rechtschreibung abweicht. Auch darf man sich nicht daran stoßen, Shakespeares Namen in drei- oder vierfach verschiedener Schreibweise in den alten Kirchenbüchern zu finden, denn zu jener Zeit kümmerte man sich wenig, um eine korrekte Schreibweise.)

Fortsetzung folgt.

" MERCI , MIREILLE MATHIEU ! "

Die französische Chansonsängerin begeisterte 2500 Besucher in Siegen

Die "ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V." begannen ihr Programm für das Winterhalbjahr 1971/72 sogleich mit einem Volltreffer und fuhren im September zum Gastspiel der weltberühmten Chansonsängerin Mireille Mathieu nach Siegen.

Zwei Stunden lang begeisterte die zierliche Französin aus Avignon die 2500 Besucher in der bereits seit Wochen vorher ausverkauften Siegerlandhalle mit ihrem eindrucksvollen und umfangreichen Repertoire. An jedem Abend ihrer diesjährigen Deutschland-Tournee -die am 14. September in Hamburg begann und fast pausenlos bis zum 27. Oktober dauerte- sang Mireille Mathieu 30 Lieder, die Hälfte davon in deutscher Sprache. Und wie sie sang! -mit echt französischem Charme, unverkennbar, auch dann, wenn sie die deutschen Texte vortrug.

Eine Schau ohne "chow" schrieben ihre Kritiker, denn sie hat es nicht nötig, wie andere Interpreten die Bühne zu einem Gymnastikraum umzugestalten. Ihre Ausstrahlungskraft liegt in ihrer Stimme, die allein dem Abend seinen Glanz gab. Daneben war es ihr Schreien über die ganze Breite der Bühne, die Gestik ihrer Hände, ihr strahlendes Lachen, das "show" genug bot.

Mireille Mathieu, heute 24 Jahre, ist dennoch liebenswürdig geblieben und vielleicht verdankt sie dieser Eigenschaft den Erfolg beim Publikum.

Chr.D.

M I T E I N A N D E R F Ü R G E R E C H T E N

F R I E D E N !

Erlebnisse und Eindrücke von der diesjährigen Sommerfahrt

in die CSSR

Ich erinnere mich sehr gerne an das Vorwort von Kreisjugendpfleger Pastor Stühmeier im Leitfaden zu unserer diesjährigen Sommerfahrt in die CSSR. Er schrieb dort im Juli 1971 unter anderem, daß es dumm sei, Kontakte mit Menschen zu unterlassen, weil sie in einer anderen Gesellschaftsform leben. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V. schon zu einem Zeitpunkt Kontakte mit Menschen im Ostblock suchten, als es die Öffentlichkeit noch im negativen Sinne schockierte.

Unsere Fahrt hat erneut bewiesen, daß Gespräche mit Menschen verschiedener Auffassungen in jedem Falle das eigene Blickfeld erweitern doch darüber hinaus wird man im Verlauf der Unterhaltungen immer wieder feststellen, wie groß und stark sich Gemeinsamkeiten finden lassen. Über diese Begegnungen möchte ich in der Hauptsache berichten, wobei es sich hier auch nur um globale Schilderungen handeln kann, denn es würde zu weit führen, wenn an dieser Stelle der Gesamtverlauf der eindrucksvollen und für jeden Teilnehmer erlebnisreichen Fahrt wiedergegeben würde:

Es wird vielleicht keinen derjenigen, die mit mir fuhren, wundern, wenn ich als erstes die außergewöhnliche Gastfreundschaft der Tschechen erwähne, die uns -wo wir auch waren- ständig zuteil wurde. Und wir denken dabei gewiß insbesondere zunächst an Frau Boublerova, die Verwalterin unseres Lagerplatzes Soutek in der Nähe des Dorfes Putim. Es ist schon erstaunlich, was diese einfache und bescheidene Frau für uns alles getan hat und in welcher rührender Weise sie sich um uns kümmerte. Nicht nur erwähnenswert ist die Feststellung, daß sie allmorgendlich uns mit dem Fahrrad aufsuchte und sich nach unserem Wohlbefinden erkundigte -nach ihrer Meinung gehörten wir mit zu ihrer Familie. Eines Tages brachte sie uns zwei Kaninchen aus ihrem Stall und erfreute damit unsere Lagerküche; ein anderes Mal setzte sie unsere Küchenmannschaft ganz außer Gefecht und lud uns zum Mittagessen in ihr Haus ein. Dort konnten wir uns an Zwetschenknödel, verschiedenen Suppen, an Kaffee und Kuchen laben, und natürlich mußten wir eine ausgedehnte Besichtigung ihrer Wohnung vornehmen - vom Schlafzimmer bis zum Kuhstall. Als wir

uns von ihr verabschiedeten, winkte sie uns mit beiden Händen nach, und die Tränen standen ihr in den Augen.--

Ebenso erstaunt waren wir, als eines Abends ein tschechischer Reisebus zu uns ins Lager fuhr, in dem sich eine muntere Gesellschaft aus Brünn befand, die einen Betriebsausflug machte. Von Frau Boublerova hatten die Herrschaften von unserer Anwesenheit erfahren, und ihnen schien es keine größere Freude zu bereiten, als unsere Gruppe zu einer nächtlichen Fahrt in die nahegelegene Stadt Pisek einzuladen. Leider nahmen nur vier von unserer Gruppe teil, doch die haben es gewiß nicht bereut. Einer der Tschechen erzählte uns im Hotel Otava -wo wir einkehrten- daß er in Kürze zu Hause eine Hochzeit feiern werde (das Fest würde etwa eine Woche dauern!), und wir wären selbstverständlich gerne eingeladen und herzlich willkommen. Doch, als wir nach jener nächtlichen Ausflugsfahrt erst morgens um vier Uhr ziemlich "angeschlagen" mit der tschechischen Gruppe wieder unseren Lagerplatz erreichten, erschien uns dieses Angebot doch zu waghalsig.--

Als wir ein anderes Mal zu einem Tanzabend nach Pisek fuhren, lernten wir in der Kaverna zwei junge Soldaten kennen, die zu der Zeit noch in Pisek stationiert waren. Sie zeigten großes Interesse an unseren Lebensgewohnheiten und sprachen ein ausgezeichnetes Deutsch. Sie waren zunächst der Meinung, die Deutschen würden denken, alle Tschechen seien schlecht. Als wir ihnen jedoch dieses Vorurteil ausreden konnten, erzählten sie bereitwillig von ihren Sorgen und Plänen für die Zukunft. Sie wollten beide Ingenieur werden und Maschinenbau studieren. Einer von ihnen war bereits vor Jahren einmal zusammen mit seinem Vater für kurze Zeit in München gewesen. Übrigens muß noch gesagt werden, daß die beiden jungen Männer an diesem Abend in Zivil waren, jedoch große Befürchtungen hatten, als Soldaten erkannt zu werden.

Fortsetzung folgt.

"BUNDESDEUTSCHE OSTPOLITIK"

Ein interessanter Vortrags- und Diskussionsabend.

Am Samstag, d. 20.11.71 fand unter der Diskussionsleitung des Leiters des Politischen Arbeitskreises der ZW, Klaus Afflerbach, Erndtebrück, im Vereinslokal eine überaus interessante Diskussion statt. Grundlage war der Vortrag von Reg.-Dir. A. Gaertner aus Bonn zu dem Thema "Bundesdeutsche Ostpolitik unter der besonderen Berücksichtigung der Entwicklung der beiden deutschen Staaten". 20 Personen, jung und alt, hatten sich an jenem Abend zusammengefunden, um nach Anhörung des Referates bis 24.00 Uhr ihre Auffassung zur Ostpolitik unserer Regierung mit dem fachkundigen Referenten zu diskutieren.

Wir werden in der nächsten Ausgabe der WG noch ausführlich darüber berichten.

NACHRICHTEN.....NACHRICHTEN.....NACHRICHTEN.....NACHRICHTEN.....NACHRICHTEN.....

Beiträge

In diesen Tagen wird manch ein Mitglied eine freundliche Mahnung unseres Kassenwartes erhalten, der einmal zur noch ausstehenden Beitragszahlung ermuntert und zum andern daran erinnert, doch die Möglichkeit wahrzunehmen, uns eine Beitragseinzugsermächtigung zuzusenden, womit wirklich die einfachste Art der Beitragszahlung erreicht würde. Viele Mitglieder kamen diesem Wunsch bereits nach und sandten die entspr. Erklärungen an den Verein. Der Kassenwart bittet sehr herzlich und dringend darum, die restlichen Beiträge für dieses Jahr einzuzahlen. Machen wir's ihm bitte nicht zu schwer, auch er arbeitet ja nur ehrenamtlich und freut sich, wenn er pünktlich abrechnen kann.

Kreisausschuß erhöht Beiträge der Vereine?

Wie wir bereits berichteten, hatte der Kreisausschuß geplant, die Vereine welche nicht bereits eine bestimmte Beitragshöhe erreicht haben, im Falle eines beantragten Zuschusses zu zwingen, die Beiträge zu erhöhen. Wir wandten uns damals an dieser Stelle energisch gegen eine solche Beitragserhöhung. Jetzt erfahren wir, daß der Kreisausschuß bei seinem Vorhaben geblieben ist und verlangt, daß jeder Verein, der Zuschüsse vom Kreis bekommt, seine Beiträge bis zu bestimmten Grenzen erhöht. Die Mitgliederversammlung wird im Februar darüber zu entscheiden haben, ob der Verein sich diesem Beschluß fügen soll.

D i e

ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E. V.

danken all denen, die auch in diesem Jahr wieder die Jugendarbeit des Vereins förderten.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr !

Arnold Völkel

Helmut Pickhardt

Vorsitzende

W I L D G Ä N S E

Herausgeber: ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage: 400

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Erscheinungsort: Wittgenstein

Verantwortlich für den Inhalt:

Vorstand der ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V.

Chefredakteur: Eberhard Hoffmann

46 Dortmund

Detmarstraße 2